Etappe 2016

Gleich zu Beginn des Jahres war der Stiftungsrat gefordert, hatte er sich vom Stiftungsleiter Markus Künz zu trennen. Matthias Lämmli übernahm als Stiftungsleiter ad interim die laufenden Geschäfte.

Somit waren auch strukturelle Veränderungen angebracht: Verena von Schlieffen wurde zur Wohnbereichsleiterin und Mirzet Sejdinoski zum Arbeitsbereichsleiter befördert. Dieses Dreiergespann bildet seither die Geschäftsleitung, welche bereits vor dem Wechsel bewies, dass sie als Einheit funktioniert und die Stiftung in gleicher Richtung vorwärts bringen will.

Die Verantwortlichkeiten waren rasch geregelt und der Stiftungsrat bestätigte dies im Herbst in der Ernennung von Matthias Lämmli zum Stiftungsleiter.

Während diesen Monaten konzentrierte sich der Stiftungsrat und die operative Führung auf den Strategieprozess: das Leitbild wurde bestätigt, die im Vorjahr verabschiedete Acht-Punkte-Strategie wurde überarbeitet und detailliert beschrieben. Erste daraus resultierende Massnahmen griffen bereits nach kurzer Zeit. Dabei handelte es sich nicht nur um reine Sparübungen. Vielmehr lag der Fokus auf der Neuausrichtung des Angebots sowie auf der zukünftigen Positionierung unserer Institution. Operativ hatte dies folgende Auswirkungen: Unser Freizeitangebot konzentriert sich seither auf das Malatelier und den wöchentlichen Sport sowie das Schwimmen.

Die Tierhaltung mussten wir schweren Herzens zum Ende des Jahres aufgeben.

Frischen Wind erhalten haben wir durch neue Fach- und Führungskräfte: Im Ladenteam haben Anna Käser im Blumenladen und Manuela Schaufelberger im Wohnaccessoires die Führung übernommen. Das neu besetzte Gartenteam mit Thomas Bolliger, Leitung und Daniele Costa kümmert sich seit dem Frühjahr um die stiftungseigenen Anlagen sowie um die Gärten unserer Kundschaft. Bereits zu Beginn des Jahres konnten wir Nicole Peter und Ruth Koch im Kreativatelier sowie Lisa Egger im Bereich Hausdienst/Wäscherei begrüssen.

Aufgrund von diversen in der Strategie festgelegten Entlastungsmassnahmen konnten wir Ressourcen für eine neue Stelle im Wohnbereich schaffen. Seit anfangs Jahr komplettiert Sabrina Frei das Team unserer Bezugspersonen.

Mitte Februar freuten wir uns über das Dienstjubiläum von Sepp Küng. Seit zehn Jahren können unsere Klientinnen und Klienten von seinem Fachwissen und Verständnis für den Menschen profitieren. An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals für seinen jahrelangen Einsatz zu Gunsten unserer Institution.

Auch im Stiftungsrat gab es Zuwachs. Im Dezember wurde Bruno Hüsser, Finanzexperte und Unternehmer ins Team gewählt. Wir freuen uns auf diese kompetente

Verstärkung und wünschen ihm in seiner neuen Verantwortung alles Gute.

Erfreulich zeigt sich die Entwicklung der Auslastung unserer Angebote. Die Wohnplätze waren konstant nahezu alle belegt. Es sind insgesamt 20 Klienten eingetreten und gleich viele haben sich für einen anderen Weg ausserhalb des Gärtnerhauses entschieden. Einzig im Bereich der geschützten Arbeitsplätze ist ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Kommende Etappen/Ausblick

Die gut angelaufene Zusammenarbeit zwischen der strategischen und der jungen, operativen Leitung wird noch einiges bewegen. Ein Blick auf den Fahrplan 2017–2022 verrät beispielsweise: Anstelle der heute bestehenden zwei Verkaufsgeschäfte entsteht ein einziges neues Ladenkonzept am Standort Bärenplatz. Bis dahin erwartet unsere Kundschaft bereits heute ein neues Sortiment an qualitativ hochstehenden Eigenprodukten aus unseren Werkstätten.

Unser grösster Dank gehört der treuen Kundschaft, den grosszügigen Spendern und unseren Geschäftspartnern.

Ernst Wiedemeier Stiftungsratspräsident

Matthias Lämmli Stiftungsleiter

Die Stelle fand mich!

Nach vier Jahren auf der gerontopsychiatrischen Akutstation in Königsfelden hast du zu uns ins Gärtnerhaus gewechselt. Was hat dich dazu bewogen?

Ich bin überzeugt, nicht ich fand die Stelle als Pflegefachfrau Psychiatrie HF in der Stiftung Gärtnerhaus: Die Stelle fand mich! Nach jahrelanger Schichtarbeit suchte ich eine Aufgabe mit mehr Konstanz und eine Herausforderung, an der ich wachsen und mich entfalten kann.

Wie sieht ein typischer Arbeitsalltag aus?

Den Vormittag verbringe ich meistens damit, administrative Arbeiten zu erledigen. Auch der Austausch mit Teamkollegen, der Wohnbereichsleitung, dem Pikett-Team und unseren Ärzten findet dann statt. Die Nachmittage sind reserviert für Termine mit Klientinnen und Klienten und Standortgespräche mit Behörden und Angehörigen.

Was sind deine täglichen Herausforderungen?

Wir setzen eine gewisse Grundstabilität und grosse Selbständigkeit voraus. Dennoch können Krisen vorkommen. Der psychische Zustand unserer Klientinnen und Klienten kann sich teilweise schlagartig und unvermutet ändern. In diesen Situationen ist Flexibilität gross geschrieben.

Es ist entscheidend, dass wir im täglichen Umgang die Klientin oder den Klienten als Individuum wahrnehmen. Es gibt keine Standardlösungen, die bei allen funktionieren.



Jede Klientin und jeder Klient ist einzigartig – in Ressourcen, Bedürfnissen wie auch im Krankheitsbild.

Was sind die schönsten Augenblicke bei deiner Arbeit?

Das wohl Wertvollste sind die Fortschritte. Es ist spannend, wenn man auf intensive Monate zurückblicken und einen Progress erkennen kann. Unbezahlbar sind die fröhlichen Momente mit den Klientinnen und Klienten, wo es Platz für Klamauk hat.

Auch das Arbeitsumfeld trägt zum guten Klima bei. Ich mag den familiären Umgang, den guten Rückhalt und den Teamgeist. Man spürt die Wertschätzung der Vorgesetzten und kann eigenverantwortlich und selbständig arbeiten.

Zur Person:

Sabrina Frei (28) ist diplomierte Pflegefachfrau HF und arbeitet seit Januar 2016 als Bezugsperson für die ganzheitliche Betreuung unserer Klientinnen und Klienten in unserer Stiftung. Dabei begleitet sie Notfall- und Krisensituationen selbständig.

Sie arbeitet aktiv an der Weiterentwicklung in der Betreuungsarbeit mit und kümmert sich stellvertretend um die medikamentöse Versorgung unserer Klientinnen und Klienten. Ein neues Aufgabengebiet für sie ist das Aufnahmeprozedere mit den Vorstellungsgesprächen neuer Klientinnen und Klienten sowie interne Schulungen der Mitarbeiter in Sachen Krankheitsbilder und erste Hilfe.

Und dann gibt es sicher auch schwierige Momente?

Der Erfolg stellt sich schneller ein, wenn man mit der Klientin oder dem Klienten Hand in Hand arbeiten kann. Herausfordernd wird es immer dann, wenn man Massnahmen gegen ihren eigenen Willen ergreifen muss. Manchmal ist ein Klinikaufenthalt die einzige sinnvolle Möglichkeit zur Krisenbewältigung. Nach solch nicht ganz einfachen Tagen fällt es mir abends etwas schwerer, abzuschalten. Im Normalfall reicht der zurückgelegte Arbeitsweg aber dafür aus.

Das Wissen, dass der Pikettdienst die ganze Nacht vor Ort bleibt, lässt die nötige Gelassenheit zu, sich der eigenen Psychohygiene widmen zu können.

Eine Woche, die goldwert ist

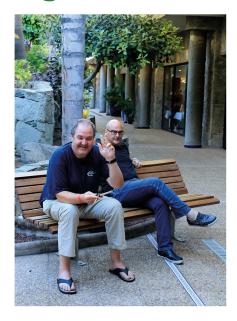
Nach langem Warten war es am Freitagmorgen im September endlich soweit: Die Ferien standen vor der Tür.

Mittlerweile ist es schon Tradition, dass sich vor der Abreise alle Teilnehmenden im Haupthaus treffen und sich mit einem feinen Zmorge vom Restaurant Seetal verwöhnen lassen. Natürlich geht es auch darum, sich von Freunden und Bezugspersonen zu verabschieden.

Wie jedes Jahr wurden wir von Hans Eugster mit dem Car abgeholt. Nachdem noch die letzten Kleinigkeiten in den Koffer gepackt wurden, konnte die Fahrt nach Basel Flughafen losgehen.

Nach dreieinhalb Stunden Flug mit Ziel Gran Canaria und einer weiteren Stunde Transfer per Bus durften wir im Hotel einchecken. Die Zimmerkarten wurden verteilt und einige Informationen weitergegeben. Nach kürzester Zeit hatten sich alle im Zimmer eingelebt und genossen die Hotelanlage mit Pool. Natürlich konnten es einige kaum erwarten und inspizierten sogleich den dunklen Sandstrand, das Meer und die Umgebung.

Am Montag war der erste Ausflug geplant: Eine Shoppingtour in Las Palmas. Jeder hatte die Möglichkeit, seinen Freunden, Angehörigen oder sich selbst etwas Schönes zu kaufen. Auf ein gemeinsames Mittagessen wollten wir natürlich nicht verzichten. Feine Burgers und Fajitas stärkten uns für den Nachmittag, sodass wir gegen den Abend mit vollen Taschen und zufriedenen Gesichtern ins Hotel zurückfahren konnten.



Shopping kann anstrengend sein. Deshalb hiess es tags drauf Erholen am Strand. Dank dem schönen Wetter war das »sönnele« stundenlang möglich. Immer wieder traf man sich am Strand auf einen Schwatz. Das Meer war wunderbar blau und klar. Perfekt zum Schwimmen, um sich abzukühlen, oder um etwas Wassersport zu betreiben.

Am fünften Tag planten wir eine Schiffstour in der Hoffnung einige Delphine sehen zu können. Ob es wohl klappen würde? Nach einer Stunde rief der Kapitän: »Dolphins!« Das war nun wirklich ein Highlight. Die Delphine schwammen und sprangen ganz nah am Schiff. Das ermöglichte uns, die Tiere von ganz nah zu beobachten und viele tolle Erinnerungsbilder zu schiessen. Es waren Sätze zu hören wie: »Diesen Moment trage ich ein Leben lang in meinem Herzen«.

Dieser Tag ist wirklich unvergesslich. Wir konnten im offenen Meer schwimmen, eine holprige Fahrt auf der Wasserbanane wagen und das Tanzbein schwingen.

Wie immer vergehen Ferien viel zu schnell. Nach einer Woche hiess es: »Hasta luego, Gran Canaria!«

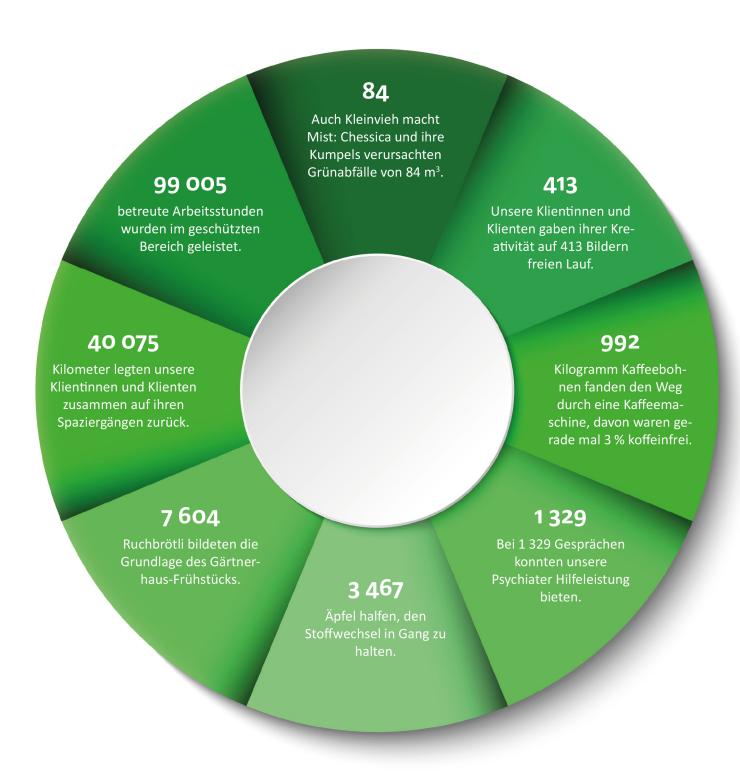
Schnell waren die Koffer gepackt und alle waren bereit für die Heimreise. Spät in der Nacht kamen wir müde, aber doch gesund und erholt in der Stiftung Gärtnerhaus an, wo wir herzlich in Empfang genommen wurden.

Die Ferien waren für uns alle eine erholsame Auszeit vom Alltag. Es ist unglaublich wertvoll und bereichernd, solche Tage zusammen verbringen zu dürfen. Diese sieben Tage ermöglichten uns, viele Erlebnisse zu teilen, zusammen zu lachen und vor allem durften wir uns von einer neuen Seite kennenlernen.

In diesem Sinne ein herzliches Dankeschön an die Teilnehmenden, Betreuungspersonen, Organisatoren, Spenderinnen und Spender und an alle, die diese jährlichen Ferien ermöglichen.



Das Jahr in Zahlen



Gegossen und gespachtelt

Auch im vergangenen Jahr liessen wir es uns nicht nehmen, uns selbst erneut herauszufordern. Wir wagten uns an einen neuen Werkstoff heran: Beton! Voller Elan stellten wir neue Prototypen her. Wir gossen und spachtelten, vergoldeten und versilberten. Die ersten entstandenen Kunstwerke waren dezente Betonschalen für Teelichter oder Süssigkeiten. Etwas später entstanden in Zusammenarbeit mit dem Blumenladen gespachtelte Schalen mit Hauswurz bepflanzt. Mit unserer Begeisterung für die neuen Produkte wuchsen auch die Schalen auf eine beachtliche Dimension. Nicht mehr nur für den Wohnzimmertisch, präsentierten wir bald stolz die grosse Gartenversion: Feuerschalen mit Bioethanol.

Unsere Möbelschreiner wurden ebenso vom Betonfieber angesteckt. Im Hinblick auf die Adventsausstellung entstanden wunderschöne Unikate: LED-Lampen, Beistelltische und Korpusse in Kombination mit Holz. Auch auf unser Ausstellungs-Highlight nahm das neu entdeckte Material Einfluss. Im Teamwork entstand ein schlichter Betonstern in verschiedenen Grössen und Variationen mit verspielter Dekoration aus Filz und Floristik.

Der wichtigste Aspekt ist und bleibt der Einbezug unserer Klientinnen und Klienten in Entwicklung, Herstellung und Endfertigung. Wir legen Wert auf eine selbständige Arbeitsweise und achten darauf, dass sie stets gefordert und gefördert werden.

Die Betonphase ist erst angelaufen, weitere Muster für das laufende Jahr stehen bereits in der Vitrine. Erwerben können Sie die Betonprodukte in den beiden Verkaufsläden. Ausserdem präsentieren wir sie unter einer eigenen Produktelinie auf unserer Website. Ein herzliches Dankeschön geht an unsere treue Kundschaft, dank ihrer Unterstützung können wir solche Produkte herstellen.













Bericht zur Jahresrechnung

Die Stiftung Gärtnerhaus erzielte im Jahr 2016 einen Betriebsgewinn von Fr. 32 403. Ergebnisse nach neuer Gliederung:

	Abschluss 2016	Budget 2016	Abschluss 2015
EBITDA	Fr. 568 395	Fr. 648 000	Fr. 645 868
LUITOA	11. 300 333	11. 040 000	11. 043 000
EBIT	Fr. 163 069	Fr. 166 000	Fr. 123 938
Betriebsergebnis ordentlich	Fr. 32 403	Fr. O	Fr 23 544
Jahresergebnis	Fr. 31 008	Fr. 0	Fr. 226 456

Details zur Jahresrechnung finden Sie auf www.gaertnerhaus.ch

Spendenverdankung

Der Aufenthalt in unserer Institution wird über IV-Renten, Ergänzungsleistungen zur IV und Beiträge aus den Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton Aargau finanziert. Der finanzielle Spielraum jedes einzelnen Klienten ist sehr eng. Mit Ihren Spendengeldern können wir Mehrleistungen für sie erbringen, die sonst nicht möglich wären. Gerne geben wir Einblick in diese Angebote:

Es ist uns ein Anliegen das gut besuchte Malatelier weiter anbieten zu können. Wöchentlich können Klientinnen und Klienten ihrer Kreativität im betreuten Malatelier Ausdruck verleihen. Oftmals braucht es weniger als man denkt und dennoch bedarf es einer Grundausrüstung: Farbe, Pinsel, Leinwand, Papier. Der Einfallsreichtum ist kostenlos, die Zufriedenheit unbezahlbar. Stolz bieten wir die tollen Werke an unseren Events zum Verkauf an.

Liest man sich durch verschiedene Berichte unserer Stiftung, sind die jährlichen Herbstferien ein fixer Bestandteil der »Highlight-Liste«. Sie sorgen für leuchtende Augen und zaubern stets ein Lächeln auf die Lippen.

Wenn Sie uns gerne mit einer Mitgliedschaft im Gärtnerhaus-Club (jährlicher Beitrag Fr. 120) oder einer Spende unterstützen möchten, können Sie den Betrag auf folgendes Bankkonto überweisen:

Stiftung Gärtnerhaus, Lindenweg 5, 5616 Meisterschwanden

IBAN: CH72 0588 1022 9171 7100 3 / Neue Aargauer Bank, 5001 Aarau (PC 50-1083-6) / Vermerk: Spende oder Club.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre zahlreichen wertvollen Spenden, die wir entgegennehmen durften. Die Spenderliste entnehmen Sie bitte unserer Website.



STIFTUNG GÄRTNERHAUS INTEGRATIONSZENTRUM

Lindenweg 5 | 5616 Meisterschwanden Tel. 056 676 74 00 | info@gaertnerhaus.ch www.gaertnerhaus.ch